

FRANZ VON SALES – ALLGEMEINE BERUFUNG ZUR HEILIGKEIT ZUM I. TAG DER SALES-NOVENE 2012

Pater Vincent Kumar OSFS

Liebe Schwestern und Brüder!

An einem kalten Abend saßen drei Männer, die Palmfrüchte anbauten, am Feuer. Bald hatten sich zwei von diesen Dreien auf eine hitzige Debatte eingelassen: „Was ist die wahre Religion?“ Diese Debatte dauerte lange. Okoro, der Älteste, hörte ihre Debatte ruhig an. Schließlich fragten die beiden: „Herr Okoro, bitte entscheiden Sie für uns und sagen Sie uns, welche Religion ist wirklich wahr?“

Er strich sich seinen weißen Bart und sagte nach langem Überlegen: „Ihr wisst, dass wir drei Wege haben, damit wir von hier zur Ölpresse kommen. Ihr könnt über die Anhöhe gehen, aber der Weg ist steil. Ihr könnt auch an der rechten Seite der Anhöhe vorbeigehen. Der Weg ist nicht sehr weit, aber die Straße ist uneben, rau und hat sehr viele Schlaglöcher. Ihr könnt auch an der linken Seite der Anhöhe vorbeigehen. Der Weg ist viel weiter aber er ist einfach und bequem.“

Er wartete ein wenig und sagte „aber ihr wisst, wenn ihr beim Besitzer der Ölpresse ankommt, wird er euch nicht fragen, wie ihr dort hingekommen seid. Er wird euch nur fragen, wie gut eure Palmfrüchte sind“.

Liebe Schwestern und Brüder,

Gott urteilt nicht über unsere Befähigung, sondern er ist interessiert an unserer christlichen Lebensqualität. In der Bergpredigt sagte Jesus zu seinen Zuhörern: „Seid heilig, wie euer himmlischer Vater heilig ist“ (Mt. 5, 28). Er sagte es nicht nur zu seinen Aposteln und Jüngern, die zu einer kleinen Gruppe gehörten, sondern er sagte es allen seinen Anhängern.

Der heilige Franz von Sales sagt: „Gott als Schöpfer der Welt bestimmte, dass alle Pflanzen Frucht bringen, jede nach ihrer Art.“. So will er auch, dass die Christen als lebendige Pflanzen seiner Kirche Früchte der Frömmigkeit bringen, ein jeder nach seiner Befähigung und Berufung. Die Frömmigkeit, das christliche Leben, muss unterschiedlich gestaltet werden.

Die Frömmigkeit muss sich in ihrer Ausübung nach den Kräften eines jeden richten, nach seinen Aufgaben und Pflichten. Es wäre ein Irrtum, wollte man die Frömmigkeit aus einer Kompanie von Soldaten verbannen, aus der Werkstatt der Handwerker, aus der Familie. Wo wir auch sind – wir können und müssen auch nach dem vollkommenen Leben trachten.

Der heilige Paulus beschreibt den Leib Christi so: „denn wie der Leib eine Einheit ist, doch viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes aber, obgleich es viele sind, einen einzigen Leib bilden: So ist es auch mit Christus“. Das ist die Darlegung des Apostels. Dem entsprechen auch die Darlegungen von Franz von Sales.

Jesus heiligt also die Kirche, das bedeutet, Jesus heiligt jedes Glied der Kirche. Die Kirche ist deshalb heilig, weil Jesus sie heiligt. Kirche ist immer mit Jesus verbunden und macht in ihrer Gestalt die Herrlichkeit Jesu offenbar.

Die Absicht Jesu ist es, die Kirche zu heiligen, jeden Einzelnen von uns zu heiligen. Doch diese Absicht Jesu kommt nur dann ans Ziel, wenn wir uns wirklich heiligen lassen.

Heilig wird man nur dann, wenn man Christus an sich wirken lässt, aber nicht nur passiv, sondern die heiligende Kraft Christi selber verarbeitet. Mit dieser heiligenden Kraft Christi sollen wir an uns arbeiten und unser ganzes Tun, die Gedanken, Worte und Werke dem heiligenden Willen Christi angleichen.

Wir sind durch die Taufe geheiligt. Doch diese Heiligung bleibt tot, wenn wir uns nicht um ein heiliges Leben bemühen. So stellte sich in der ganzen Geschichte der Kirche immer wieder die Frage der Heiligung des Einzelnen.

Christus, der Sohn Gottes, der mit dem Vater und dem Geist als „allein Heiliger“ gepriesen wird, hat die Kirche als seine Braut geliebt und sich für sie hingegeben, um sie zu heiligen. Er hat sie als seinen Leib mit sich verbunden und mit der Gabe des Heiligen Geistes reich beschenkt zur Ehre Gottes. Daher sind in der Kirche alle, mögen sie zur Hierarchie gehören oder von ihr geleitet werden, zur Heiligkeit berufen gemäß dem Apostelwort: „Das ist der Wille Gottes, eure Heiligung“ (1 Thess. 4:3). Alle Christgläubigen sind also zum Streben nach Heiligkeit und ihrem Stand entsprechender Vollkommenheit eingeladen und verpflichtet.

Was führt uns zur Heiligkeit? Da der Wille Gottes unsere Heiligung ist, muss uns auch gesagt werden, welches der Weg dazu ist. Der grundlegende Begriff ist die Liebe. Die Liebe ist die Kraft der Seele, die uns auf Gott und den Menschen hinlenkt, uns mit Gott und den Menschen verbindet, Gottes Leben in sich aufnimmt und für den Menschen nur das Gute und Heilige will. Diese Liebe ist uns in besonderer Weise in der Taufe geschenkt worden. Es ist unser Auftrag, sie anzuwenden und wirksam werden zu lassen.

Dazu ist nun das Hören auf das Wort Gottes notwendig. Das Wort Gottes ist uns in der Heiligen Schrift geschenkt, in der Bibel. Wer sich um Heiligkeit bemüht, muss sich immer wieder diesem Wort Gottes öffnen, es bedenken und daraus leben. Das führt uns zum anderen wichtigen Begriff: Den Willen Gottes in der Tat erfüllen. Vom Hören müssen wir zum Tun schreiten. Das wird konkret im Gebet, im Empfang der Sakramente, vor allem in der Teilnahme an der Eucharistie. Dazu gehört ebenso die regelmäßige heilige Beichte. Dabei möchte ich betonen, dass das Gebet die ständige Verbindung zu Gott ist. Das Gebet hat deshalb seinen festen Platz im Leben eines jeden Getauften.

Durch die Heiligkeit wächst die Kirche, durch Heiligkeit wächst ein jeder von uns heran zum vollkommenen Menschen und stellt Christus in seiner vollendeten Gestalt dar, wie es der heilige Paulus im Brief an die Epheser ausdrückt. Wenn wir alle uns um Heiligkeit bemühen, werden wir

ein glaubhaftes Volk Gottes, glaubhafte Zeugen des Evangeliums, glaubhaft in den Anforderungen dieser Zeit. So wollen wir bitten: Herr, schenke uns die Gnade für ein heiliges Leben. Amen.